

Maik Arnold, Katrin Pittius

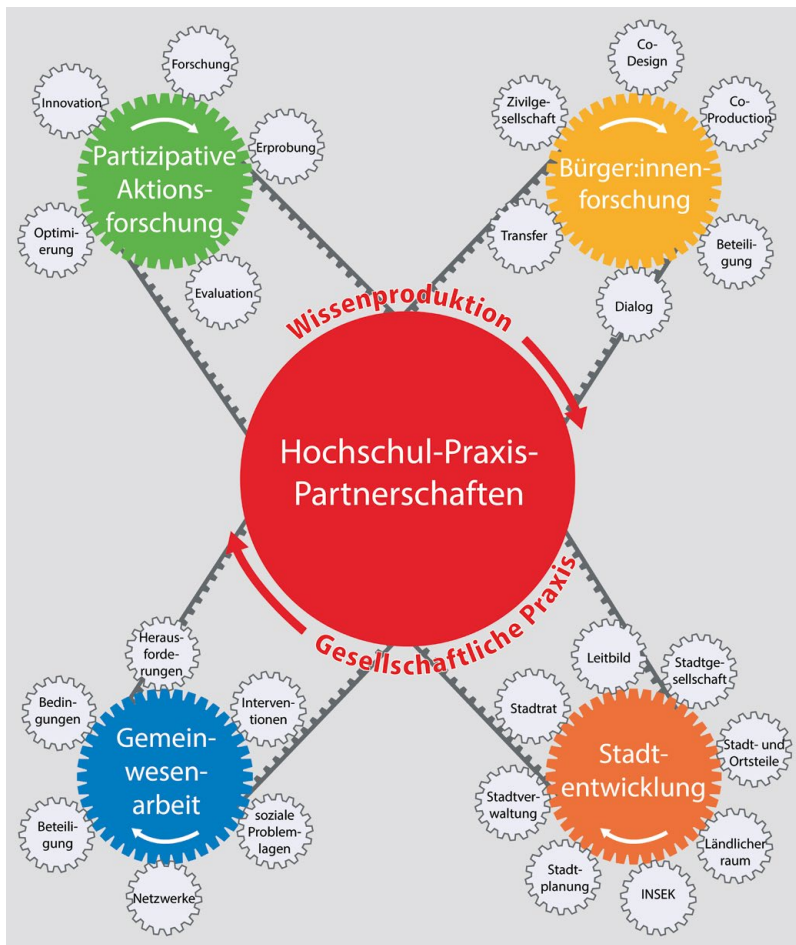
# Hochschul-Praxis-Partnerschaften und Stadtentwicklung im ländlichen Raum

## Dimensionen der Zusammenarbeit und Praxisbeispiele

**Praxispartnerschaften als Teil der „Third Mission“ von Hochschulen zielen in der Zusammenarbeit mit Mitgliedern und Institutionen der (Wissens-)Gesellschaft auch auf die Förderung lokaler und überregionaler Entwicklungen. In diesem Beitrag steht das Engagement einer sächsischen Hochschule für angewandte Wissenschaften für die und in der Stadtentwicklung im ländlichen Raum im Mittelpunkt. Dabei werden zunächst Dimensionen der Gestaltung dieser Partnerschaften vorgestellt, bevor auf konkrete Praxisprojekte zur Stadtentwicklung einer Mittelstadt in Sachsen eingegangen wird. Abschließend werden Schlussfolgerungen für die zukünftige Entwicklung von Hochschul-Praxis-Partnerschaften abgeleitet.**

Praxispartnerschaften stehen in langer Tradition der Entwicklung hochschulischer und universitärer Ausbildungseinrichtungen, die neben den Kernaufgaben Lehre und Forschung ein erweitertes Mandat besitzen. Unter dem Begriff „Third Mission“ zusammengefasste und politisch geförderte Aktivitäten, wie z. B. die praxisnahe Ausbildung zukünftiger Fachkräfte, Förderung von Innovationen, Politikberatung

und Entwicklung unternehmerischen Denkens, werden zu meist unter dem Blickwinkel von Partnerschaften zwischen Wissenschaft und Wirtschaft subsumiert. Dabei liefert angewandte Forschung in der Zusammenarbeit mit Mitgliedern und Institutionen der Zivilgesellschaft auch einen wichtigen Beitrag für das Engagement in und für die (Wissens-)Gesellschaft, die Schaffung sozialer Innovationen sowie lokaler und überregionaler Entwicklungen (Roessler/Duong/Hachmeister 2015, S. 4f.). Vor diesem Hintergrund bilden Hochschul-Praxis-Partnerschaften einen integralen Bestandteil in Ansätzen, wie z. B. Community-Based Research, Citizen Science und der Gemeinwesenarbeit (vgl. z. B. Branom 2012; Hecker et al. 2018).



### Dimensionen von Hochschul-Praxis-Partnerschaften in Verbindung mit der Stadtentwicklung im ländlichen Raum

Seit Mitte der 1960er Jahre bilden Hochschulen für angewandte Wissenschaften (früher Fachhochschulen), die sich meist aus Ingenieur- und Pädagogischen Hochschulen entwickelt haben, einen spezifischen Typ akademischer Bildungseinrichtungen und erfüllen den politisch legitimierten Auftrag zur engeren Verknüpfung von Hochschulbildung und Beschäftigungssystem. Von den eher forschungsorientierten „traditionellen“ Universitäten unterscheiden sie sich durch ihre stärkere Praxisorientierung, obschon sie gleichwertige Abschlüsse in den Bereichen Ingenieurwesen, Informatik, Management, Kunst und Design, Kommunikationswissenschaften, Sozialwesen und anderen relevanten Berufsfeldern auf Bachelor- und Master-

Abb. 1: Dimensionen von Hochschul-Praxis-Partnerschaften in der Verknüpfung mit der Stadtentwicklung im ländlichen Raum (eigene Darstellung)

ebene, vereinzelt auch Promotionsebene, anbieten und in zunehmendem Maße drittmittelfinanzierte Forschungs-, Innovations- und Transferprojekten bzw. solche zur künstlerisch-gestalterischen Entwicklung durchführen. In Praxisentwicklungsprojekten steht die Zusammenarbeit von Lehrenden, Studierenden und Vertretern der beruflichen Praxis zur Lösung praktisch relevanter Frage- und Zielstellungen im Vordergrund (vgl. Abb. 1).

Die partizipative Aktionsforschung (z. B. McIntyre 2008) bietet für die Gestaltung von Hochschul-Praxis-Partnerschaften im Rahmen der Stadtentwicklung eine wesentliche Grundlage. Dabei geht es zum einen um die praktische Erprobung ausgewählter innovativer Ideen, Projekte und Initiativen in Laborbetrieben und -räumen, die in verschiedenen „Versuchsreihen“ entwickelt, implementiert, dokumentiert und evaluiert werden. Dies schließt zum anderen auch eine Zusammenfassung und Ableitung von Erkenntnissen hinsichtlich von Ähnlichkeiten und Verallgemeinerungen sowie die Beschreibung von transferierbaren Best-Practice-Beispielen und „Blueprints“ mit ein.

Citizen Science (auch Bürgerforschung bzw. Bürgerwissenschaft) verfolgt das grundsätzliche Ziel, durch das Engagement von sogenannten „Laien“ in Zusammenarbeit mit Wissenschaftsteams neues Wissen über Prozesse, Inhalte und Themen auch jenseits des „Elfenbeinturms“ zu generieren und in entsprechenden Projekten anzuwenden. Bürgerin-

nen und Bürger arbeiten hier in Laienteams, mitunter auch gemeinsam mit Forschenden, zu verschiedenen Themen. Forschung durch Laien bildet – orientiert an der Grundsatzdarstellung im Grünbuch für eine Citizen-Science-Strategie 2020 für Deutschland (Bonn et al. 2016, S. 13) – einen möglichen Ansatzpunkt, um den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zusätzlich entgegen zu können, und wird so zum Mehrwert an Orten und für Themen, wo sich „Wissenschaft“ im institutionalisierten Sinne häufig zurückgezogen hat.

Mithilfe sowohl partizipativer Praxisentwicklungsforschung als auch Bürgerforschung lassen sich Veränderungsprozesse im Rahmen der Stadtentwicklung, unabhängig davon, ob diese sich auf die Stadt als Ganzes oder auf einzelne Stadtteile beziehen, auf demografischer, ökonomischer, sozio-kultureller, politischer und fiskalischer Ebene nachvollziehen (Friedrichs 2018, S. 2422). Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass in Ostdeutschland zahlreiche Groß-, Mittel- und Kleinstädte im Trend der Suburbanisierung sinkende Einwohnerzahlen aufweisen, während insbesondere Großstädte in Ballungsgebieten einen positiven Wachstumssaldo verzeichnen, was eine Herausforderung u. a. für Arbeits- und Wohnungsmarkt, deren Finanzkraft sowie die soziale Gemeinweseninfrastruktur bedeutet und Gefahren sozialer Segregation und Gentrifizierung in Ballungsräumen mit sich bringen kann (Friedrichs 2018, S. 2430f.).

Merkmale	Kommunale Leitbildentwicklung	Interviews mit Jugendlichen	Zukunftskonferenz für Jugendliche	Crowdfundinginitiative
<b>Kurzbeschreibung</b>	wissenschaftliche Begleitung eines bürgerschaftlich getragenen und partizipativ organisierten Leitbildentwicklungsprozesses einer Mittelstadt und ihrer Ortsgemeinden	Fragebogenerhebung zur Wahrnehmung der Stadt, von Angeboten, Beteiligungs- und Entfaltungsmöglichkeiten von Schülern durch Schüler unter Anleitung von Hochschullehrenden und Sozialarbeitenden	Durchführung eines Jugendforums zur Einbindung von Jugendlichen in die Leitbildentwicklung ihrer Stadt und Ortsteile sowie Eröffnung eines Diskussionsraums für Zukunftsperspektiven	Studierende unterstützen Jugendliche bei der Initiation einer Crowdfundingkampagne zur Eröffnung eines Schülertreffs
<b>Methodik</b>	wissenschaftliche Begleitforschung im Sinne einer partizipativen Aktionsforschung und in Form von Workshopsmoderation, Ausschussarbeit, Prozess- und Ergebnisevaluation	wissenschaftliche Methodenberatung	Partizipation und Bürgerbeteiligung von Jugendlichen zur Initiation personenbezogener Netzwerke	Lehr-Lernkonzept Service Learning
<b>Zielgruppen</b>	Bürgerinnen und Bürger, Stadtentwicklungsverein, Stadtrat, Stadtverwaltung, Bürgermeister, externe Beratungsfirma	Jugendliche, Sozialarbeitende	Jugendliche, Stadtentwicklungsverein, Stadtrat, Stadtverwaltung, Bürgermeister, Sozialarbeitende	Jugendliche, Studierende, Sozialarbeitende, Stadtentwicklungsverein
<b>Zeitraum</b>	2018–2019	05/08/2018	10–12/2018	03–07/2019
<b>Transferergebnisse</b>	empirisch-saturierte Leitbilddausteine und ausformuliertes Leitbild, Stadtratsbeschluss, Vernetzung von Bürgern im Stadtraum, dokumentierte Ergebnisse der Workshops	empirische Umfrageergebnisse, Präsentation in Steuerungsgruppe, von Jugendlichen eigeninitiiertes Projekt, Zusammenarbeit mit Sozialarbeitenden und Stadtentwicklungsverein	Vernetzung Jugendlicher und kommunaler Vertreter, Aktionsplan, dokumentierte Ergebnisse von Workshops	Vernetzung von Jugendlichen und Studierenden sowie Sozialarbeitenden, erprobtes Lehr-Lernkonzept, Forschungsbericht, Publikationen
<b>Finanzierung</b>	kommunale Zuwendung	Lehr-Praxis-Projekt der Hochschule	Förderung durch Deutsche Kinder- und Jugendstiftung	Lehr-Praxis-Projekt der Hochschule

Tab. 1: Referenzprojekte für die Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit einer Hochschule für angewandte Wissenschaften (eigene Darstellung)



Im Handlungsfeld der sozialen Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit in der Sozialen Arbeit findet schließlich eine vertiefte Reflexion von Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Interventionsmöglichkeiten in Hinblick auf unterschiedliche soziale Problem- und Lebenslagen sowie eine Verständigung nicht nur über gesellschaftliche Strukturen und Entwicklungen, sondern auch notwendiger Kompetenzen von Professionellen in Kooperationen, Projektmanagement und Netzwerkarbeit statt (Becker 2021): Soziale Arbeit „muss zwischen den (Interessen der) Akteure aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft und den pluralisierten Formen des bürgerschaftlichen Engagements vermitteln“ (van den Brink 2019, S. 33). Dabei unterstützen im Sinne einer lösungsorientierten Netzwerkarbeit im ländlichen Raum insbesondere Methoden der Partizipation und Bürgerbeteiligung die Initiation personenbezogener Netzwerke in definierten lokalen Sozialräumen in Verbindung mit sozialen Dienstleistungen (Eger 2019, S. 23).

Entgegen dem allzu häufig anzutreffenden Zuschnitt von Sozialer Arbeit auf den größeren urbanen Raum (z. B. sozialräumliche Jugendarbeit in der Stadt, Quartiersmanagement o. ä., vgl. Herrenknecht 2009, S. 102) ist nach wie vor eine verstärkte Auseinandersetzung in praxisorientierter Lehre und angewandter Forschung mit den Herausforderungen der Stadtentwicklung in ländlichen Räumen und jenseits der Metropolen von entscheidender Bedeutung: „Hochschulen, die an Standorten in peripheren Gebieten sozialpädagogische und sozialwissenschaftliche Studiengänge anbieten, könnten dabei wichtige Brückenköpfe sein“ (van den Brink 2019, S. 33).

## Praxisbeispiele für die Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit Hochschulen jenseits der Metropolen

Die folgenden Beispiele zeigen Möglichkeiten einer Verknüpfung von Hochschul-Praxis-Partnerschaften im Handlungsfeld Stadtentwicklung auf. Im Vordergrund steht dabei die generisch gewachsene wissenschaftlich-praktische Zusammenarbeit zwischen einer sächsischen Hochschule für angewandte Wissenschaften mit einer nahe gelegenen Mittelstadt (vgl. Tab. 1).

Bereits seit 2016 wurden an derselben Hochschule punktuell studiengangübergreifende Projekte der Fakultäten Betriebswirtschaft und Design mit städtischen Akteuren u. a. zur Gestaltung des Inventars eines Ladengeschäfts durchgeführt, was später mit einem sächsischen Innovationspreis ausgezeichnet wurde. Nach Beschluss des Stadtrates im November 2017 übernahm nach Initiation einer vertraglich fixierten strategischen Partnerschaft zwischen Hochschule und Mittelstadt ab Januar 2018 die Hochschule zusammen mit einer Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft

die Aufgabe zur Moderation von Arbeitsgruppen im Rahmen der Entwicklung eines kommunalen Leitbilds 2030. Ziel der wissenschaftlichen Begleitung, Koordination und Moderation des Leitbildentwicklungsprozesses der Mittelstadt, einschließlich ihrer Ortsteile, war es, die Visionen und strategischen Leitlinien für die Stadtentwicklung in einem bürgerschaftlich getragenen und partizipativ organisierten Gesprächsprozess zusammenzutragen.

Die Leitbildentwicklung wurde als Vorphase für das weiterentwickelnde Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) angesehen. Das entwickelte Leitbild bildet schließlich die Entscheidungsgrundlage für konkrete Maßnahmen und Projekte in der Kommune bis zum Jahr 2030. Zusammen mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie Vertretungen aus Stadtverwaltung, Wohnungsbau, Bildungs- und Gesundheitswesen wurden in einem partizipativen Prozess Leitbildbausteine entwickelt. Parallel haben Projektmitarbeitende der Hochschule an Stadtrat- und Ausschusssitzungen sowie als Mitglieder der Steuerungsgruppe die Leitbildentwicklung methodisch und inhaltlich unterstützt. Das Leitbild wurde im Mai 2019 schließlich vom Stadtrat als Beschluss verbindlich verabschiedet.

Im Zuge des Prozesses der Leitbildentwicklung hatte sich herausgestellt, dass Kinder und Jugendliche aus der Stadt nur indirekt vertreten waren. Auf Initiative der Schülervertretungen der allgemeinbildenden und Berufsschulen wurde daraufhin im Sommer 2018 eine quantitative Fragebogenerhebung und -auswertung zur Wahrnehmung der Stadt, von Angeboten, Beteiligungs- und Entfaltungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern durch Schülerinnen und Schüler (N = 729) unter wissenschaftlicher Anleitung von Professorinnen und Professoren der Hochschule und mit methodischer Unterstützung eines lokalen Sozialarbeitenden durchgeführt. Das Ergebnis lieferte ein genaueres Bild über die positive Wahrnehmung und Attraktivität der Stadt für die Jugendlichen, aber auch über fehlende Freizeitangebote, Einschränkungen hinsichtlich der Mobilität zwischen umliegenden Gemeinden und der Stadt, mangelnde zielgruppenspezifische Veranstaltungen und unzureichende Orte für die persönliche Entfaltung der Jugendlichen (z. B. Wunsch nach einem Jugendtreffpunkt in Selbstverwaltung).

Die Ergebnisse der Befragung boten schließlich wichtige Anknüpfungspunkte für ein anschließendes Kleinprojekt zur Initiation eines eintägigen Zukunftsforums – Was bewegt Jugendliche in der Stadt? im Dezember 2018, das durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen des Programms „Jugend bewegt Kommune“ finanziell unterstützt wurde. In das Jugendforum konnten Kinder und Jugendliche im Alter von 13 bis 22 Jahren aus der Kreisstadt und ihren Ortsteilen einbezogen werden. Eingeladen waren neben Schülervertretungen auch Aktive in städtischen Clubs,



eine Vertreterin der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, ein Jugend-/Sozialarbeiter eines regionalen Netzwerks, die Stadtverwaltung sowie die Mitglieder eines Stadtentwicklungsvereins (Multistakeholderansatz).

Die anwesenden Erwachsenen wurden als Gesprächspartner aktiv eingebunden, doch die Jugendlichen standen im Zentrum des Forums. Demzufolge erfolgte die Moderation des Forums durch ein Tandem, bestehend aus einem Jugendlichen und einer studentischen Hilfskraft der Hochschule, wodurch eine altersentsprechende Ansprache („auf Augenhöhe“) ermöglicht wurde. Nach einem kurzen Impulsreferat der teilnehmenden Jugendlichen zu Ergebnissen einer im Jahr 2018 durchgeführten Befragung von Schülerinnen und Schülern der Stadt diskutierten die Teilnehmenden unter dem Motto „mitreden – mitentscheiden – verändern“. Der Austausch fand in kleinen moderierten Workshops (Methode World-Café) statt.

In den moderierten Workshops wurden von den Jugendlichen konkrete Projektideen zur späteren Verwirklichung entwickelt, die Themenfelder betreffen, wie z. B. von Jugendlichen organisierte Veranstaltungen, die Verbesserung der Ansprache von Jugendlichen seitens der Stadt unter Nutzung von Website und Social-Media-Kanälen, Gründung eines Schülertreffs, Mobilität und Freizeitangebote in den ländlichen Ortsteilen. Die Ergebnisse des Jugendforums wurden in der Steuerungsgruppe zur Leitbildentwicklung vorgestellt, sind in das Rahmenkonzept eingeflossen und zeigen den Wunsch der jungen Menschen, sich in geeigneten Jugendforen und für die Stadtentwicklung zu beteiligen. Das Jugendforum hat einen zusätzlichen Diskussionsraum speziell für Jugendliche eröffnet, der vormals in der Leitbildentwicklungsarbeit im Jahr 2018 nicht in diesem Umfang gegeben war. Zwar wurden Zukunftsthemen aus Perspektive der Jugendlichen in die Leitbildentwicklung miteinbezogen, aber nicht mit Jugendlichen selbst entwickelt, diskutiert und validiert.

Begleitend zu den vorgenannten Projekten wurde im Wintersemester 2018/2019 und Sommersemester 2019 mit Studierenden des Studiengangs Sozialpädagogik und -management (B.A.) ein „Crowdfunding-Service-Learning-Projekt“ umgesetzt. Im Wintersemester haben die Studierenden des Abschlussjahrgangs eine fachlich-inhaltliche Wissensvertiefung im Bereich alternativer Finanzierungsformen im Management von Einrichtungen der Sozialen Arbeit erhalten. Im Sinne des „Community-Based Social Work Management Education“ (Arnold, in press) haben sie sich anschließend unter praktischer Anwendung der im Studium erlernten Methoden und Ansätze parallel in der ländlichen Netzwerk- und Sozialraumarbeit engagiert. Im Zuge dessen wurden die Ergebnisse der o. g. Schülerbefragung wiederaufgenommen und eine Crowdfundingkampagne für Jugendliche zur Einrichtung eines Schülertreffs in der besagten Kleinstadt initiiert.

Dieses Lehrformat ermöglichte den Studierenden (a) eine praktische Anwendung der Sozialmanagementgrundlagen (hier alternative Finanzierung sozialer Kampagnen), (b) die Förderung sowohl unternehmerischer als auch sozialer und kommunikativer Kompetenzen, (c) die Übernahme sozialer Verantwortung in einem herausfordernden Bereich der Gesellschaft sowie (d) projektbasiertes Lernen in der Jugendarbeit. Die qualitativ-empirische Beforschung des Lehrprojekts im Sinne des Scholarship of Teaching and Learning mithilfe einer Fokusgruppendifkussion und der Critical-Incident-Methode brachte verschiedene interessante Ergebnisse über z. B. die Problemwahrnehmung der Studierenden, Unsicherheiten bei der Klärung des Auftrags, Anforderungen für die Strukturierung von Lernprozessen, Notwendigkeit des Mentorings bei der Entscheidungsfindung, Kommunikation zwischen Studierenden und Jugendlichen, Fähigkeiten zur Konflikt- und Problemlösung sowie Teamentwicklung (vgl. ausführlicher Arnold 2022).

Die Ergebnisse der Untersuchung bildeten nicht nur eine wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Lehre, sondern zeigten offensichtlich wichtige Basiskompetenzen in der sozialraum- und netzwerkorientierten Jugendarbeit im ländlichen Raum am Beispiel der Stadtentwicklung. Das Lehrkonzept des Service Learnings unterstützt dabei nicht nur das Erfahrungslernen und reflektierte Lernen aus Fehlern, sondern auch einen Rollenwechsel der Dozierenden hin zum Lerncoach und Mentor. Darüber hinaus unterstützt jene Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis im betreffenden Arbeitsfeld, insbesondere bei den Bürgerinnen und Bürgern, aktive Beteiligungsprozesse. Interessant ist dies v. a. für die Soziale Arbeit und die Sozialwissenschaften, im Rahmen derer Konzepte von Partizipation, Demokratisierung und Mitgestaltung der Gesellschaft eine hohe Relevanz haben (vgl. u. a. Böhnisch/Krisch 2010; Früchtel/Budde/Cyprian 2012).

## Schlussfolgerungen

Ziel des Beitrags ist es, die Zusammenarbeit verschiedener Akteure im Rahmen von Hochschul-Praxis-Partnerschaften im Handlungsfeld der Stadtentwicklung in Sachsen darzustellen. Die Praxisprojekte, die auf einer sozialraum- und netzwerkorientierten Sozialarbeit fundiert sind, zeigen beispielhaft, wie mit unterschiedlichen partizipativ orientierten Methoden insbesondere junge Menschen in die Stadtentwicklungsarbeit eingebunden werden können. Vor diesem Hintergrund lassen sich verschiedene Schlussfolgerungen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung von Hochschul-Praxis-Partnerschaften ableiten:

- Hochschulen sollten im Sinne ihrer „Third Mission“ als Motoren für die Stadtentwicklung bzw. regionale Entwicklung auch im ländlichen Raum engagiert auftreten. Für die Ausgestaltung derartiger Partnerschaften kann sich eine Berücksichtigung der „Guten Standards der





Kooperationen“ (Bär et al. 2017) als hilfreich erweisen.

- Projekte zur Verbindung von Lehre und Berufspraxis helfen dabei, die soziale Innovation und Ausbildung zukünftiger Fachkräfte geeignet miteinander zu verknüpfen. Hier bieten insbesondere Fachhochschulen aufgrund ihres praxisorientierteren Studienformats verschiedene Potenziale.
- Neben dem projektbasierten Lernen von allen Beteiligten kann auch eine Partizipation von Akteuren unterschiedlicher Lebens- und Handlungsfelder quer durch die Gesellschaft und zwischen Großstadt, innerhalb des kleinstädtischen Raumes sowie hin zu den nahe gelegenen Ortsgemeinden gefördert werden.
- Zukünftiger Lehr- und Forschungsbedarf besteht weiterhin darin, wie die „doppelte Verschränkung zwischen sozialwissenschaftlicher Wissensproduktion und gesellschaftlicher Praxis“ (Bosch/Kraetsch/Renn 2001, S. 199) sinnvoll in die akademische Ausbildung und Kompetenzentwicklung zukünftiger Fachkräfte miteinbezogen werden kann.



**Prof. Dr. Maik Arnold**  
Professor für Sozialmanagement/  
Sozialwirtschaft, Fakultät für Angewandte  
Sozialwissenschaften, Fachhochschule Dresden



**Prof. Dr. Katrin Pittius**  
Professorin für Soziologie, Fakultät für  
Angewandte Sozialwissenschaften,  
Fachhochschule Dresden

## Quellen:

Arnold M. (2022): Problem-based Learning and Community Engagement: A Service-Learning Project with Social Pedagogues. In: Fahr, U./Kenner, A./Angenent, H./Eßer-Lüghausen, A. (Hrsg.): Hochschullehre erforschen: Diversität und Bildung im digitalen Zeitalter, Wiesbaden, S. 199–214. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-34185-5\\_11](https://doi.org/10.1007/978-3-658-34185-5_11).

Arnold, M. (Hrsg.) (in press): Handbook of Applied Teaching and Learning in Social Work Management Education: Theories, Methods, and Practices in Higher Education, Dordrecht [u. a.].

Bär, G./Bremer, I./Geers, S./Seminargruppe „Gesunde Lebenswelten gestalten“ (2017): Gute Standards der Kooperation – Eine Checkliste für Studierende der ASH Berlin, Berlin. <https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/Vernetzung/Wissenschafts-Praxis-Partnerschaften/ChecklisteKooperationASHPraxis.pdf>.

Becker, M. (2021): Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit in der Sozialen Arbeit, Stuttgart.

Böhnisch, L./Krisch, R. (2010): Politische Bildung in sozialräumlicher Perspektive. In: sozialraum.de (2), 2/2010. <https://www.sozialraum.de/politische-bildung-in-sozialraeumlicher-perspektive.php>.

Bonn, A. et al (2016): Grünbuch Citizen Science Strategie 2020 für Deutschland.

Bosch, A./Kraetsch, C./Renn, J. (2001): Paradoxien des Wissenstransfers: Die „Neue Liaison“ zwischen sozialwissenschaftlichem Wissen und sozialer Praxis durch pragmatische Öffnung und Grenzerhaltung. In: Soziale Welt, B 52/2, S. 199–218.

Branom, C. (2012): Community-based Participatory Research as a Social Work Research and Intervention Approach. In: Journal of Community Practice, B 20/3, S. 260–273. <https://doi.org/10.1080/10705422.2012.699871>.

Eger, F. (2019): Lösungsorientierte Netzwerkarbeit. In: Plickat, D. (Hrsg.): Die Zukunft der sozialen Frage im ländlichen Raum: Dokumentation des ersten Dorftages im Freilichtmuseum Hösseringen am 27. September 2018. Explorationen (Fachbeiträge Soziale Arbeit Nr. 02/2019), Suderburg, S. 16–27. <https://doi.org/10.26271/opus-1089>.

Friedrichs, J. (2018): Stadtentwicklung. In: Blotevogel, H. H./Döring, T./Grotefels, S./Helbrecht, I./Jessen, J./Schmidt, C. (Hrsg.): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung, Hannover, S. 2421–2433. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-55992292>.

Früchtel, F./Budde, W./Cyprian, G. (2012): Sozialer Raum und Soziale Arbeit: Textbook: Theoretische Grundlagen, Wiesbaden.

Hecker, S./Haklay, M./Bowser, A./Makuch, Z./Vogel, J./Bonn, A. (2018): Innovation in Open Science, Society and Policy—Setting the Agenda for Citizen Science. In: Hecker, S./Haklay, M./Bowser, A./Makuch, Z./Vogel, J./Bonn, A. (Hrsg.): Citizen Science: Innovation in Open Science, Society and Policy, London, S. 1–23. <https://doi.org/10.14324/111.9781787352339>

Herrenknecht, A. (2009): Die Rückkehr des ländlichen Blicks – Sozialräumlich orientierte Kinder- und Jugendarbeit auf dem Lande. In: Deinet, U. (Hrsg.): Sozialräumliche Jugendarbeit: Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte, 3. Auflage, Wiesbaden, S. 93–113. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91895-2>.

McIntyre, A. (2008): Participatory Action Research, Thousand Oaks, CA.

Roessler, I./Duong, S./Hachmeister, C.-D. (2015): Welche Missionen haben Hochschulen? Third Mission als Leistung der Fachhochschulen für die und mit der Gesellschaft, CHE Arbeitspapier Nr. 182, Gütersloh. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-201508272270>.

van den Brink, H. (2019): Gestaltung ländlicher Räume: Herausforderungen für Sozialwissenschaften und Soziale Arbeit. In: Plickat, D. (Hrsg.): Die Zukunft der sozialen Frage im ländlichen Raum: Dokumentation des ersten Dorftages im Freilichtmuseum Hösseringen am 27. September 2018. Explorationen (Fachbeiträge Soziale Arbeit Nr. 02/2019), Suderburg, S. 28–35. <https://doi.org/10.26271/opus-1089>.